

Deutsche Wacht

Ercheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Gilt mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.56, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 Kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenbedingungen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. Proclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 86.

Gilti, Sonntag den 25. October 1891.

XVI. Jahrgang.

Friedenscongreß und Völkerrecht.

Anfangs November tritt in der ewigen Stadt der Friedenscongreß, beschied von Parlamentariern und Staatsmännern aller Länder, zusammen. Sein Ziel ist ein edles, ein hehres, des Schweißes der Besten werth; er will die aus den Zeiten der Barbarei in unsere Civilisation wie eine Ruine hineinragenden Auswüchse eines culturiötenden Faustrechtes beseitigen; er will durch unermüdete Propaganda, durch Einfluß auf die Jugenderziehung, durch Agitation in Wort und Schrift dem Kriege den Krieg machen. Würde jemals dieser schöne Gedanke zur Wahrheit, so begänne ein neues, bedeutsames Capitel in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit, ein Capitel, an dessen Spitze man mit Recht die Worte setzen könnte: Die fortschrittslose Uncultur ist beseitigt, der Rückfall in die Barbarei ist nicht mehr möglich.

Wie ihn beseitigen? Wie ihn aufheben? Das ist die Frage, welche sich die Gebildeten aller Nationen schon längst vorlegen. Die Lösung dieser Frage zu fördern, ist denn auch der humane Zweck des Friedenscongresses. Zwei Mittel zur Beseitigung des Krieges bieten sich dar: Abschaffung und internationales Schiedsgericht. Dieses, die Frucht des modernen Völkerrechtes, das dem Gedanken der Internationalisierung immer größere Kreise erobert, ist kein Neuling mehr in europäischen und außereuropäischen Völkern. Der Schiedspruch, diese inappelable Entscheidung, die ihre Macht aus der freiwilligen Unterwerfung unter den Spruch des Richters schöpft, kam ja schon im Mittelalter vor, wo häufig Päpste oder auch Juristenfacultäten als Schiedsrichter fungierten. Später gerieth er in Vergessenheit. Doch in unserem Jahrhundert sind ungefähr 60 Fälle auf diese Art entschieden worden. Nicht nur kleine Staaten, auch Großmächte bedienten sich des Schieds-

spruches, und es ist ja bekannt, daß unser Kaiser im Jahre 1881 zwischen England und der Republik Nicaragua wegen eines Colonialfall betreffenden Zwistes entschied.

Die stetig zunehmende Bewegung zugunsten des Schiedspruches in diesem Jahrhunderte, läßt sich zurückführen auf die Gründung der englischen Friedensgesellschaft im Jahre 1816, die sehr bald eine bedeutende Zahl von Anhängern in den Vereinigten Staaten, in Frankreich und in der Schweiz zählte. Bereits 1837 wurde im Repräsentantenhause der Vereinigten Staaten der Antrag gestellt, der Präsident solle sich dafür verwenden, daß internationale Streitigkeiten in Zukunft friedlich ausgeglichen werden. Einen gleichen Antrag brachte Cobden im Jahre 1849 im englischen Parlamente ein, der damals abgelehnt, jedoch 1873 angenommen wurde. Die Königin wurde aufgefordert, dahin zu wirken, daß die europäischen Regierungen ein allgemeines und dauerndes System schiedsgerichtlicher Entscheidung internationaler Streitigkeiten errichten. Zwei Jahre später stellte Mancini, damals noch Professor in Neapel, im italienischen Parlamente den gleichen Antrag. Als er kurz darauf Minister des Auswärtigen wurde, wirkte er sehr eifrig für die friedliche Entscheidung von Zwisten der Völker. Er setzte insbesondere in einer Reihe italienischer Vorträge die Bestimmung durch, daß im Falle des Austauschens von Streitigkeiten über die Auslegung des Vertrages oder dessen Anwendung, ein im Vorhinein bestimmtes Schiedsgericht die Differenz ausgleichen sollte. Eine solche Bestimmung findet sich übrigens auch in einem Vertrage Oesterreichs mit Siam aus dem Jahre 1860. Eine weitgehende Offerte machten die Vereinigten Staaten der schweizerischen Bundesregierung im Jahre 1883, es möge a priori festgestellt werden, daß jeder Conflict zwischen beiden Staaten im Wege des Schiedsgerichtes seine Erledigung finden solle. Erwähnt

sei schließlich noch die hervorragende Thätigkeit der beiden großen völkerrechtlichen Vereine: des Instituts für Völkerrecht und des Vereines für Reform und Codification desselben, welche beide von der Annahme ausgehen, daß sich aller und jeder Krieg durch internationale Schiedsgerichte vermeiden lasse; für die Urtheilssällung dieser Gerichte sollen die Satzungen des wohlreformierten und codificierten Völkerrechtes als Entscheidungs-norm dienen.

Was geht nun aus dieser kurzen Geschichte der schiedsgerichtlichen Bestrebungen hervor? Doch zweifellos das tiefe Bedürfnis nach Abschaffung der Kriege und das rege Bestreben an die Stelle der ungeordneten Rechtsverfahrung durch den Krieg, die geordnete durch das Völkerrecht zu setzen. Doch schon hören wir die unverbesserlichen Raisonneure: Wie? Das Völkerrecht, dieser Torso eines Rechts, entbehrend eines Gesetzgebers, eines Richters und einer obersten Gerichts- und Executivgewalt, soll über die vitalsten Fragen, über Fragen, wo es sich um Sein- oder Nichtsein von Staaten handelt, entscheiden? Und das Schiedsgericht, dieses Spielzeug für untergeordnete Rechtsstreitigkeiten, soll zu einem allgewaltigen völkerrechtlichen Tribunal avancieren? . . . Darauf antworten wir: Macht das Schiedsgericht nur zu dem, was es entsprechend der tiefen Friedensbedürfnisse der Völker sein sollte, und es wird genau so gut funktionieren, wie ein auf Grund des gesetzten Rechtes judicirender Gerichtshof. Unterwerft Euch freiwillig den Normen des Völkerrechtes, die, wenn auch nicht sanctioniert, aus der allgemeinen Achtung und aus der Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit eine ungeheure Kraft schöpfen, und Ihr werdet sehen, daß man sie ebenso respectieren wird, wie die in Gesetzesparagraphe gebannt.

Wir wissen ganz gut, daß der bevorstehende Friedenscongreß nicht den Universalfrieden be-

Das Familienvermögen des Hauses Obrenovitsch.

Belgrad, 10. October.

Nach der blutigen Katastrophe im Hirschparks zu Topfchider, welcher Fürst Michael zum Opfer fiel, bestieg Milan Obrenovitsch kraft seines Erbrechtes den Fürstenthron Serbiens. Da Milan minderjährig war, wurde durch die Czarin eine Regenschast eingesetzt, der auch Dr. Jovan Nistitsch angehörte. Diese Ereignisse sind bekannt, weniger aber einige Vorgänge jener Zeit, welche noch bis in die Gegenwart nachwirken und worüber nur die Papiere des Familien-Archivs des Hauses Obrenovitsch Aufschluß geben können und nur die beteiligten Personen bisher Kenntnis hatten. In den drangvollen Tagen nach der Ermordung des Fürsten Michael wurde im Belgrader Konak ein Familienpakt geschlossen, der Zeugnis gibt von der Verehrung, welche die Erben des Fürsten Michael dessen Andenken widmeten.

Fürst Michael hatte ein bedeutendes Privatvermögen besessen; er war der einzige Universalerbe des Fürsten Milosch, der nicht bloß ein energischer Landesherr, sondern auch ein guter Verwalter seines Vermögens und als vielfacher Millionär bekannt war. Fürst Michael machte von seinen Reichthümern einen guten, hochher-

zigen Gebrauch und viele Documente im serbischen Staatsarchiv zeigen davon, daß aus dem Privatvermögen des Fürsten sehr häufig die Staatsbedürfnisse gedeckt wurden. Nach dem Tode des Fürsten Michael gab es keine directen legitimen Leibeserben für dessen großen Nachlaß; Milan Obrenovitsch ist der Sohn seines Betters. Von den leblichen Geschwistern des Fürsten Michael überlebten diesen nur dessen ältere Schwester Petria, verwitwete Baitsch de Varadia, welche nebst ihren Söhnen und den Söhnen ihrer verstorbenen Schwester Elisabeth, Baron Fedor und Michael Nikolitsch, die nächsten Blutsverwandten waren und welche, da Fürst Michael keine legitimen Anordnungen getroffen hatte, als die gesetzlichen Erben des Fürsten gelten mußten.

Milan Obrenovitsch besaß kein bedeutendes ererbtes Vermögen. Als letzter Sprosse der Obrenovitsch folgte er zwar Michael in der Regierung, hatte aber keinen gesetzlichen Anspruch auf dessen Hinterlassenschaft. Aber aus Achtung für den unvergeßlichen Fürsten Michael und aus Liebe für dessen Nachfolger in der Fürstenthronwürde, nicht minder aus Liebe für das serbische Volk, als dessen Glieder sich die Erben betrachten, und dessen Ruhm und Wohlfahrt sie begründet zu sehen wünschen, — haben Letztere einen Pakt eingegangen. Die hauptsächlichsten Punkte desselben sind folgende:

I. Das gesammte in Belgrad befindliche Baarvermögen des Fürsten Michael, welches noch ungezählt in dessen Kassen sich vorfindet, wie auch dessen bei der Staatsfonds-Verwaltung hinterlegten Capitalien sammt Zinsen; ferner ein etwaiges Guthaben bei dem Bankier des Fürsten, den Herren Tirka & Comp. in Wien, überlassen wir dem serbischen Staate ins Eigenthum, jedoch mit der Bedingung, daß davon die Kosten für die Hofhaltung, sowie das Salair der Dienerschaft bis Ende Mai 1868, bestritten werde.

II. Dem Thronfolger Fürsten Milan Obrenovitsch treten wir sämmtliches in Serbien befindliches unbewegliches Vermögen als freies Eigenthum ab, wozu auch der fürstliche Fischfang in der Donau zu rechnen ist. Ferner überlassen wir ihm als Eigenthum sämmtliches mobile Vermögen, als: Geschmeide, Juwelen (von mehr als einer Million Werth), Gold- und Silber-Geschirre, Palasteinrichtung, den Marstall zc. zc., wie auch sämmtliche rumänische Grundentlastungs-Obligationen sammt Coupons, jedoch mit der Bedingung, daß, falls Fürst Milan ohne männliche Nachkommenschaft mit Tod abgehen sollte, alles dieses dem serbischen Staate anheimfallen solle. Auch bedingen sich die Erben:

schließen und nicht das tausendjährige Reich decretieren kann, aber als Markstein in der culturellen Entwicklung besitzt er dennoch eine große Bedeutung, verdient er die wirksamste Unterstützung.

Frau Berta Suttner auf Schloß Hermannsdorf in Niederösterreich, welche bekanntlich eine eifrige Verfechterin der Friedensidee ist, nimmt bereitwilligst Anmeldungen zum Friedenscongreffe entgegen.

Vom Abgeordnetenhaufe.

In der Dienstagssitzung wurde das Gesetz auf Errichtung von Ärztekammern in Berathung gezogen, bei welcher es zu einem Wortduelle zwischen den Abgeordneten Schneider und Dr. Bloch kam, welches mehrfach die Heiterkeit des Hauses erregte. Ersterer erklärte dem Gesetze zuzustimmen, wenn in demselben eine Disciplinargewalt für den Arztstand geschaffen werde. Der ärztliche Stand habe ebenso wie viele andere Stände unter der Schmutzconcurrentz schwer gelitten. Der ärztliche Stand bedürfe dringend einer Purification. Der im § 12 vorgesehene Ehrenrath habe nur das Recht, Klagen zu ertheilen, Geldbußen zu verhängen und eventuell, wenn sich Jemand gegen die Pflichten seines Standes versündigt hat, ihm das passive und active Wahlrecht in die Ärztekammer zu entziehen. Von einer Festsetzung solcher Maßregeln, welche die Existenz bedrohen, habe der Ausschuss abgesehen. Was nütze bei einem Individuum, welches die Schmutzconcurrentz zur Basis seines Emporkommens gemacht habe, eine Rüge? Der Sanitätsausschuss scheine unbewußt die Geschäfte der Juden befürgt zu haben. Die Regierung habe sich bei ihrem Entwurfe an das Wiener medicinische Doctoren-Collegium gehalten, und dieses sei gegen die Einführung einer Disciplinargewalt. In Wien seien nämlich von 1600 Aerzten 1000 Juden, und diese seien gegen die Einführung des Disciplinarrechtes. In der Verbandscasse der Gehilfenkrankencasse seien 32 Aerzte angestellt, von welchen nur 2 Christen, die anderen 30 Juden sind. Im Wiener allgemeinen Krankenhause seien vor zwei Jahren von 40 Secundärärzten nur 8 Christen gewesen. Dazu kommt noch die eigenthümliche Lehre, welche die Juden unter sich haben. Ich will, sagt Redner, für heute auf das berühmte Gutachten Dr. Ecker's nicht eingehen, welches derselbe im Jahre 1889 zu Münster anlässlich eines antisemitischen Processes über die Lehren aus dem Talmud zum Besten gegeben hat, aber ich kann nicht umhin, dem Hause bekanntzugeben, was mir von Medicinern mitgetheilt wurde, welche in Wien practiciert haben. Es wurde mir mitgetheilt, daß auf den Secierstisch nur Christen kommen; die sind gut genug

zum Studieren, die dürfen seciert, zer schnitten und zerstückelt werden, aber heileibe kein Jude. Ja, ist das nicht eine Zurücksetzung der christlichen Bevölkerung im eminentesten Sinne des Wortes? (Gelächter.) Ich glaube, daß das nicht zum Lachen ist; das ist eine sehr traurige Erscheinung. (Abg. Dr. Lueger: Ja wol!) Es ist mir noch eine merkwürdige Thatsache mitgetheilt worden. Es wurden Versuche angestellt, ob es möglich sei, daß Frauen im narcotisirten Zustande gebären können. Solche Versuche sind nur mit Christinnen gemacht worden, niemals mit Jüdinnen. Aus allen diesen Gründen werden wir für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen und bitten das Haus, das Gesetz über die Ärztekammern wenigstens vorderhand zu beschließen, das Disciplinarrecht aber jedenfalls im Auge zu behalten und vielleicht in einer Nachtragsnovelle eigens zu beschließen. (Bravo! Bravo! auf der äußersten Linken.)

Abg. Dr. Bloch beschuldigt den Vorredner, die Judenheze ins Haus getragen zu haben. Dieser habe von dem berühmten Gutachten des Dr. Ecker über die Juden und den Talmud erzählt. Im Wiener Landesgerichte — wenn der Herr Vorredner sich nicht scheut dorthin zu gehen und nachzusehen (lebhafteste Heiterkeit) — findet sich ein Actenstück, unterzeichnet von einem katholischen Professor der Theologie an der Universität in Innsbruck. Dieser Professor erzählte, daß dieses angebliche Gutachten des Professors Ecker von einem getauften Juden, und zwar von einem Proceßführer, in dessen Interesse das Gutachten abgegeben wurde, verfaßt worden ist, und daß dieses Gutachten in seinem Namen herausgegeben wurde, damit er eine Professur erlange. Ein solches Gutachten von einem getauften Juden werde hier gegen die Juden ausgespielt.

Abg. Dr. Lueger: „Aber was für ein getaufter Jude, ein schlechtgetaufter.“

Abg. Bloch: Er wurde gut getauft. Er war nacheinander Jude, Protestant, Katholik und Mohamedaner; das war auch der Lieblingsjude der Antisemiten. Die hassen jeden Juden, aber mit jüdischen Lumpen verkehren sie, mit einem Juden der Lumpereien macht, kann man Geschäfte machen. Redner führte aus, daß die medicinische Wissenschaft innerhalb des Judenthums im Mittelalter und im Alterthume heimisch gewesen sei, und zählte Regenten und Päpste auf, welche jüdische Aerzte hatten. Er bemerkte, es gebe auch jüdische Aerzte, die ausgeschieden werden sollten. Die Juden selber wollen die unlauteren Elemente ausscheiden. Redner betonte, daß ein jüdischer Arzt, Dr. Karl Kohn, zuerst die Einführung eines Disciplinarrechtes verlangt habe. Die Antisemiten wiegeln das Volk gegen die jüdischen Aerzte auf; wenn sie aber selbst krank sind, so rufen sie nicht den antisemitischen Vader,

sondern den jüdischen Arzt. In der nächsten Nähe Lueger's sitzen Leute, die sich von jüdischen Aerzten behandeln lassen. (Abg. Lueger: „Sie wissen sehr viel, was wir nicht wissen!“) Abg. Bloch: Türk selbst erzählte hier, welche Wohlthaten ihm ein jüdischer Arzt erwiesen. Auch in der Jugend suche man die Gemüther zu vergiften. Ich habe hier ein Spiel für Kinder, ein Frage- und Antwortspiel. Es kommt da folgende Frage vor: „Wie kommt's, daß eine so große Anzahl Juden Medicin studieren?“ Die Antwort lautet: „Bekanntlich waren die Ahnen der Juden Kannibalen. (Heiterkeit.) Die Mordlust ist noch heute in den Juden vorhanden und um das Gesetz schlaue zu umgehen, wählt der Jude einfach den ärztlichen Beruf.“ (Allgemeine Heiterkeit.) Wir wollen natürlich nichts damit gesagt haben. (Erneuerte Heiterkeit.) Redner erzählt, daß eine christliche Dame, welche an einem jüdischen Feiertage ein schönes Gewand an hatte, auf der Straße mit Tinte begossen, daß ein christlicher Wachmann attackirt wurde, weil man ihn für einen Juden hielt, und daß christliche Schüler die jüdischen Mitschüler mit Messern mißhandelt haben. Man darf sich gar nicht auf die Straße trauen, auch wenn man ein gläubiger Christ ist, aber eine krumme Nase hat. (Lebhafteste Heiterkeit.) Abg. Lueger: „Das ist schon ein bedenkliches Zeichen.“ (Allgemeine Heiterkeit.)

Redner, welcher sich durch die Zwischenruhe, wie es scheint, in gehobene Stimmung veretzt fühlte, erzählte noch, daß er bei der letzten Abstimmung über Schneider aus dem Saale gegangen sei, um ihm nicht die Mißbilligung aussprechen zu müssen. Wenn es schon Antisemiten geben müßte, sollen sie so sein, ja nicht anders. (Lebhaftester Beifall und Heiterkeit.) Redner bemerkt weiters: die jüdischen Leichen werden in den Krankenhäusern deshalb nicht seciert, weil die Juden an Gott und an die Unsterblichkeit der Seele glauben und ihre Angehörigen sich bemühen, die Leiche der jüdischen Beerdigung zuzuführen. In Wien existiere zu diesem Zwecke eine eigene jüdische Beerdigungsbrüderschaft. Die Christen sollten es den Juden nachmachen. (Rufe: „Wir haben kein Geld!“) Abgeordneter Bloch: Sie haben reiche Leute in Ihrer Mitte! Fürst Liechtenstein! Gründen Sie solche Vereine! Ueben Sie christliche Nächstenliebe, anstatt Geld für Agitationen auszugeben!

Dr. Bloch verliest Stellen aus Briefen, die Schneider an einen Parteigenossen geschrieben hat, über eine Versammlung, der er angewohnt habe. Es heißt darinnen u. A. „Ich habe ein Hoch auf die radicale Arbeiterpartei ausgebracht, in welcher die Anwesenden begeistert einstimmen.“ In einem zweiten Briefe fordert Schneider den Adressaten auf: „Bringen Sie nur recht viele rothe Freunde mit! Die Wahrheitsler sind für die Ras.“ In

1. Daß diejenigen Gegenstände aus der Hinterlassenschaft, welche ihrer Natur nach für das Museum geeignet, oder im Staatsarchiv hinterlegt werden müssen, an das Museum, beziehungsweise an das Staatsarchiv abzugeben sind.

2. In rumänischen Grundentlastungs-Obligationen ist sofort an den Pflegebefohlenen des Fürsten Michael, Herrn Belimir Theodorovitch, resp. an dessen Vormünder, nachdem derselbe minderjährig ist, die Summe von 30,000 Dukaten nominal als Eigenthum überlassen, während die Erben demselben Belimir Theodorovitch die den Fürsten Michael angehörige Herrschaft Regoj in Rumänien als Eigenthum überlassen. Sollte jedoch Belimir Theodorovitch, ohne legitime Erben zu hinterlassen, mit Tod abgehen, so fallen die obigen 30,000 Dukaten, welche in rumänischen Grundobligationen angelegt sind, dem Fürsten Milan zu, die Herrschaft Regoj aber fällt zurück in das Eigenthum der Erben. Die Punkte 3—34 dieser Bedingungen der Erben enthalten die Stiftungen für wissenschaftliche, künstlerische und wohltätige Zwecke, Pensionen und Schenkungen, sowie andere Verwendungen aus dem Nachlasse des Fürsten Michael.

In diesem Familienpacte hatte man der Witwe des gemordeten Fürsten Michael, der edlen Fürstin Julie, geborenen Gräfin Hunjady,

mit keinem Worte gedacht. Nach längeren Verhandlungen kam es auch in dieser Richtung zum Vergleiche und wurde die Fürstin-Witwe in den lebenslänglichen Genuß einer Jahresrente von 10,000 Dukaten gesetzt, ferner erhielt sie das Palais der Obrenovitch in Wien und das Gut Zvanka in Ungarn, welche beide Fürst Michael auf das Glänzendste eingerichtet und gehoben hatte, als Eigenthum zuerkannt. Der obenerwähnte „Pflegebefohlene“, Belimir Theodorovitch, ist der illegitime Sohn des Fürsten Michael; er hatte bei der Ermordung des Fürsten noch nicht das zwanzigste Lebensjahr erreicht. Belimir Theodorovitch erhielt seinen Zunamen nach dem Vater des Fürsten Milosch: Milosch und dessen Brüder, Ivan und Jevrem, nannten sich Obrenovitch nach dem ersten Gatten ihrer Mutter, die in zweiter Ehe mit einem Theodorovitch verheiratet war. Belimir Theodorovitch ist unverheiratet und lebt in München oder auf seinem Landgute am Tegernsee. Das Gut Regoj bei Kalafat in Rumänien warf bis vor kurzem ein Jahreserträgnis von 4—5000 Dukaten ab. Erst nach dem Tode des Fürsten Michael erfuhr Belimir Theodorovitch sein Verhältniß, in dem er zu dem Fürsten gestanden; bis dahin wurde er mit dem Sohne des fürstlichen Verwalters gemeinschaftlich erzogen und hielt letzteren für seinen Vater. König Milan

ist ein Enkel von Jevrem Obrenovitch — des Bruders des Fürsten Milosch. An einer deutschen landwirtschaftlichen Lehranstalt zum Oeconomen ausgebildet, war er in der Verwaltung seines Vermögens so wenig rationell, daß bei dessen Ableben sein Gut in Rumänien, das er zu gleichen Theilen mit seiner Mutter von Vater geerbt, mit 60,000 Dukat. Hypothekenschuld belastet war. Während der Minderjährigkeit König Milans wurde diese getilgt und es wurden auch noch ertragsteigende Investitionen durchgeführt, so daß dieses Gut eine respectable Rente abwarf.

Die rumänischen Grundentlastungs-Obligationen, welche die Fürst Michaelschen Erben dem Fürsten Milan überließen, kamen einer Jahresrente von 10,000 Dukaten gleich; das Erträgnis der liegenden Güter in Serbien dürfte annähernd die gleiche Summe erreicht haben, so daß Milan bei seiner Volljährigkeit etwa ein Viertel-Million Franken Rente aus seinen Privatgütern besessen hatte. Das mobile Vermögen als Geschmeide, Juwelen, Gold und Silbergeschätze, Palasteinrichtung, Marshall etc. bewertete sich, gering geschätzt, auf drei Millionen Francs. Die Civilliste, die anfänglich 600,000 Francs betrug, stieg allmählig auf 1,200,000 Francs; gewiß ein ansehnliches Einkommen für den

Wahrheitler, damit waren die gemäßigten Socialisten gemeint. (Abg. Haus: „Wie kamen die Briefe in ihre Hand?“ Abg. Lueger: Sie sind gestohlen!“) Dr. Bloch: Ich habe sie auf redliche Weise erhalten. Ich werde es Ihnen schon erzählen.

Abg. Dr. Foregger: Ohne Fälschung. Abg. Haus: Talmudredel! Abg. Bloch erzählte, noch von einem dritten Briefe Schneider's morin es heißt: „Wegen der Protokolle schreibe ich noch heute an Schönerer.“ Der Brief spricht dann von Agitationen eines „Moz“ und sagt diesbezüglich: „Moz kommt vielleicht erst in acht Tagen zurück. Dann, wenn es mir die Mittel erlauben, schicke ich ihn nach Steiermark.“ Im ersten Theile des Briefes spricht Schneider auch von seinen Agitationen in Kärnten und in Mähren. Moz war ein Agitator der radikalen Arbeiterpartei, den während des Ausnahmezustandes die Polizei ausgewiesen hat. Redner verlas dann folgende Stelle aus einem Briefe Schneider's: „Zum Socialismus sind unsere Leute heute noch gar nicht reif, Verfälschungen suche ich.“ (Lebhafte Heiterkeit.) Sehen Sie, das ist das Programm: Verfälschungen suchen. (Große Heiterkeit.) In einem anderen Briefe wird gesagt: „Eine Action ist nur möglich, wenn man eine große Agitation gegen Rothschild und seine Helfershelfer einleitet: den Paß schlägt man und den Esel meint man. (Lebhafte Heiterkeit.) Wer ist der Paß? Das sind die Juden. Und wer ist der Esel? Das ist Ihre Partei.“ (Schallende Heiterkeit.) Damit war der ergötzliche Speech des Abgeordneten von Kolomea beendet.

Nach einer längeren Debatte, in welcher Regierungsvorsteher Ministerrath Ruzs für die Sanitätsverwaltung gegen die Behauptung Schneiders, als ob bei den Obduktionen im Krankenhause confessionelle Rücksichten maßgebend wären, Verwahrung einlegte, wurde das Gesetz mit einigen Aenderungen angenommen.

Abg. Bernerstorfer urgiert die Erwidigung des Antrages des Dr. Abg. Foregger, bezüglich der Reform der Preßgesetzgebung. Sämmtliche Parteien des Hauses haben ein gleichmäßiges Interesse daran, daß unsere ganz und gar im Argen stehenden Preßverhältnisse in irgend einer Weise gebessert werden, daß wir aus diesen Verhältnissen, die keine Freiheit der Bewegung lassen und es unmöglich machen, daß in Oesterreich von Seite der Bevölkerung Politik gemacht wird, herauskommen. Er fragt den Präsidenten, ob noch im Laufe dieses Jahres wenigstens, die erste Lesung und die Zumeisung dieser Anträge an den Ausschuss vor sich geben werde.

Präsident erklärt, diesen Gegenstand nächstens auf die Tagesordnung setzen zu wollen; für die nächste Sitzung sei dies aber nicht möglich. Hierauf erfolgte der Schluß der Sitzung.

Souverän eines kleinen Landes, das vor siebzig Jahren noch ein türkisches Paschalik war.

Die materiellen Verhältnisse des Fürsten Milan erlitten aber den ersten Stoß durch seinen Besuch in Paris zur Zeit der Präsidentschaft Mac Mahons — schon damals zeigte sich bei ihm Glanzucht und Neigung zur Verschwendung. Diese erste Pariser Reise soll Unsummen gekostet haben. Nach der Verheiratung des Fürsten wurden die finanziellen Verlegenheiten größer und offenkundiger und bald nach dem russisch-türkischen Kriege konnte man in Bukarest Papiere, Schuldscheine und Wechsel mit der Unterschrift Milans und seines Oheims Cargari zum Escompte angeboten erhalten. Sie stammten von dem Verkaufe des rumänischen Gutsanteiles her, welcher um fünfzigtausend Dukaten losgeschlagen wurde, obwohl wenige Jahre vorher zur Entlastung allein 60,000 Dukaten verwendet worden waren.

Vor einigen Jahren, als die Königs-Aera begonnen hatte und der Eisenbahnbau Serbien mit dem Auslande in einigen Verkehr brachte, ließ der Luxus und Aufwand des Königs Milan ins Maßlose und das gesammte unbewegliche Vermögen des Königs, aus Häusern und Gütern bestehend, wurde hypothekarisch belastet. Der Amortisationsplan der darlehenden

In der Donnerstagsitzung beantwortete Abg. Bilinski als Obmann des Gewerbeausschusses, die Anfrage des Abg. Hofmann-Wellenhof wieweit die Verathung des Antrages Steinwender, betreffend die Aenderung der Gewerbeordnung, im Gewerbeausschusse geblieben sei, dahin, daß der Antrag einem Referenten zugewiesen wurde, der den Bericht noch nicht fertiggestellt habe. Dagegen sei der Bericht, über die Regelung der Baugewerbe fertig und werde bald auf die Tagesordnung gelangen.

Es fand sodann die erste Lesung des Antrages Exner, betreffend die Reform der Privilegiengesetzgebung statt. Es wurde beschlossen, denselben einem 24gliedrigen Ausschusse zuzuweisen.

Abg. Dr. Kathrein referierte sodann über die beiden Dringlichkeitsanträge der Abgeordneten Bulat und Ghon und beantragt eine Resolution, nach welcher die Regierung aufgefordert wird, bezüglich der auf der Insel Brazza und ferner im Canal- und unteren Gailthale durch Ueberschwemmungen angeordneten Schäden die nöthigen Erhebungen zu pflegen und die erforderlichen Credite im verfassungsmäßigen Wege in Anspruch zu nehmen.

Diese Resolution wurde angenommen.

Bei der hierauf folgenden Generaldebatte für das Budget 1892 bemerkt Abg. Dr. Dyk u. A. Wir stehen am Anfange einer neuen Epoche der österreichischen Staatspolitik, welche durch die sogenannten Wiener Conferenzen inaugurirt wurde, einer Politik, welche an Stelle der auf die historische Entwicklung der einzelnen Königreiche und Länder basirten Staatsorganisation das Princip der allmählichen Theilung der Länder nach den Nationalitäten statuiert. (Zustimmung bei den Jungtschechen.) In dieser Politik und in ihren weiteren Konsequenzen erblicken wir Vertreter des böhmischen Volkes eine Gefahr nicht nur für unser Volk, sondern auch für den ganzen Staat, und deshalb gehen wir mit ernstest Befürchtungen an die Erfüllung unserer Pflicht als Volksvertreter. Wir fürchten auch, daß in dem Momente, wo wir ruhig über die Regelung der Verhältnisse des Staates berathen, aus dem sogenannten geschlossenen Gebiete unseres Königreiches eine Diabospist nach der andern kommen werde, und daß dort wieder eine große Anzahl unserer Stammesgenossen vergewaltigt werde und umsonst den Schutz der Behörde in Anspruch nimmt, ja, wir fürchten, daß es sogar zu Bluthaten auf diesem Gebiete kommen wird. (Abg. Dr. Foregger: Ruchelbad!) welche jeden österreichischen Patrioten schmerzlich berühren.

Abg. Sokol erklärt, daß das Parlament für das böhmische Volk nur ein ihm erzwungenes Provisorium sei, mit dem es umsoweniger zu-

Bank brachte zwar wieder eine theilweise Entlastung, jetzt aber wird das Archiv der Familie Obrenovitch abermals durch Urkunden vermehrt, welche sich auf neue Hypothekenschulden des Königs Milan beziehen. Im März dieses Jahres erhielt König Milan eine Million als Abfindung dafür, daß er bis zur Großjährigkeit König Alexanders das Land verlasse. — Schon sechs Monate später braucht Milan wieder Geld — er nimmt von der Wolga Rama-Bank in Petersburg zwei Millionen Francs und läßt diese auf seine gesammten unbeweglichen Güter intabulieren. — König Alexander wird von seinem Vater gewiß kein so reiches Erbe antreten, wie Milan von seinem Oheim, dem Fürsten Michael.

Es hieß vor einiger Zeit, als der Bruch zwischen König Milan und dessen Gattin Königin Natalie offenkundig wurde, daß auch das Privatvermögen der Königin eine Einbuße erlitten habe. Dieses ist nicht richtig. Vierhunderttausend Francs, die im Namen der Königin, ohne Autorisation bei einem Geldinstitute behoben wurden, sind später ersetzt worden. Die Königin-Mutter Natalie ist eine kluge Wirtschaftlerin und im Besitze einer Rente von hundertfünfzigtausend Francs.

(„M. Nst. Nachr.“)

frieden sein werde, je mehr man es fühlen lassen wird, daß der Böhme hier in der Fremde sei. Das böhmische Volk müsse sich fragen, was für Vortheile denn das Budget demselben biete. Wenn er auch zugeben müsse, daß das Parlament dort, wo es sich um Hülfeleistungen für Unglückliche handelt, immer einmüthig sei, so müsse er doch betonen, daß selbst in diesem Falle die Unterstützungen, welche dem böhmischen Volke hier gewährt werden, in keinem Verhältnisse stehen zu den Steuern, die von demselben erhoben werden. Es wäre daher auch in diesem Falle für das böhmische Volk besser, wenn es die Unterstützungen aus seinen Steuergulden nicht auf dem Umwege von Wien beziehen würde.

Als Dritter im Bunde witterte der Abg. Paschaty gegen die Vorlage. Das Haus beschloß jedoch das Eingehen in die Specialdebatte.

Parlamentarisches. Die verschiedenen Ausschüsse sind bereits in voller Thätigkeit. Im Eisenbahnausschusse wurden bereits die Referate über die Regierungsvorlagen vertheilt. Zum Referenten über die Carl-Ludwigbahn wurde Abgeord. Dr. Bilinski, über die Linie Wodnian-Prachatitz Abg. Dr. Nitsche, über Strakonitz-Winterberg Abg. Rastan gewählt; über die Petitionen bezüglich der Linie Salnau Wallern wird Abg. Deym und über Radnitz-Wejwanow Abg. Blazek berichten.

Graf Taaffe soll sich bereit erklärt haben, in der nächsten Sitzung des Ausschusses zur Verathung der Wahlreform zu erscheinen. Dieselbe dürfte noch im Laufe dieser Woche einberufen werden.

Der Gebührenausschuss verhandelte über den Antrag Morre, betreffend die Erlassung eines neuen Gebührengesetzes. Nach einer eingehenden Discussion, in welcher Morre den Standpunkt einer progressiven Erhöhung der Gebühren vertrat und der Regierungsvorsteher die Bestellung neuer Obercommissäre zur Bemessung der Gebühren in Aussicht stellte, beschloß der Ausschuss, die Regierung aufzufordern, daß sie baldigst ein einfaches, leichtfaßliches Gesetz über die Gebühren, Stempel und Taxen vorlege.

Die Verathungen des Budgetausschusses machen einen raschen Fortgang. Derselbe nahm eine Resolution wegen Unterstützung der Beschädigten des Canal- und des unteren Gailthales an. Abg. Dr. Heilsberg urgierte die Herstellung der Zufahrtstraßen in Bordenberg, sowie in Mariazell, ferner die Regulierung der kurzen Murrstrecke oberhalb Bruck bei der städtischen Murinsel. Der Regierungsvorsteher sagte zu, daß diesen Wünschen Rechnung getragen werde.

Aus dem Polencub verläuft, wie die „N. Fr. Presse“ meldet, daß dort die Erklärungen, welche Graf Stadnicki im Wahlreformauschusse über die Stellung der Polen zu dem directen Wahlrechte der Landgemeinden abgegeben hat, auf Widerspruch gestoßen seien, und daß man dem Grafen Stadnicki überhaupt das Recht abgesprochen habe, in dieser Sache namens des Clubs zu sprechen, da der Club darüber nicht befragt worden sei. Auch wegen des langsamen Fortganges der Angelegenheit der Eisenbahn-Decentralisation soll unter den Polen Verstimmung herrschen, und überdies soll auch eine Reibung zwischen dem ruthenischen und polnischen Club bestehen. Die Ruthenen sollen verlangt haben, daß die Anzahl der Mitglieder des Wahlreformauschusses von 24 auf 36 erhöht und daß ihrem Obmann Roman-czuk ein Platz in dem Ausschusse eingeräumt werde; der Antrag sei jedoch von den Polen abgelehnt worden.

Rundschau.

[Die Jungtschechen in der Sackgasse.] Im „Pester Lloyd“ ist eine traurige Schilderung der bisher so hochmüthigen jungtschechischen Partei, von einem Correspondenten der böhmischen Hauptstadt enthalten. Derselbe schreibt: „Die jungtschechische Vereinsamung“ ist bejagelt. Die jungtschechischen Anträge fallen in

den Papierkorb oder verschwinden im Archiv des Hauses, ihre Interpellationen finden keine Beantwortung, und das Resultat der neuen Session wird womöglich noch kläglich sein, als das der vorhergehenden. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß trotz aller Proteste Majary's und anderer gemäßigterer Elemente immer wieder der Gedanke auftaucht, aus dem Reichsrathe auszutreten und eine neue Aera der passiven Opposition zu inaugurieren. Aber auch dieser Schritt dürfte keinen Effect haben, weil er Niemandem, am allerwenigsten der Regierung imponieren würde. Es wäre heute dem Grafen Taffe vielleicht gar nicht unangenehm, wenn er Parlamentarier los würde, die nichts Anderes thun, als den Lauf der Geschäfte aufzuhalten, und die mit dem Austritt aus dem Reichsrathe nur ihre eigene Unfähigkeit demonstrieren würden.“

[Die Wahlreformvorschläge in slovenisch-radicaler Beleuchtung.] Der slovenische Reichsrathsabgeordnete Canonicus Klun hat bekanntlich im Wahlreform-Ausschuß eine Erklärung abgegeben, aus der hervorgeht, daß er mit den directen Wahlen in den Landgemeinden nicht so ohneweiters einverstanden ist. „Slovenski Narod“ reagiert darauf in charakteristischer Weise. Das Blatt schreibt: „Die Clericalen, die bei jeder Gelegenheit oder Angelegenheit behaupten, daß sie allein die rechten Vertreter der Völker seien, sehen auf die Wahlreform mit großem Mißtrauen. Es überkommt sie dabei die Angst, daß sie das Terrain verlieren könnten, auf dem sie bis jetzt unbegrenzt herrschten und nach Belieben Wahlen machten. Je mehr es Wähler giebt, desto größer ist die Unsicherheit der clericalen Partei. Der clericale Abgeordnete Klun, der zeitweise, wenn er gut aufgelegt ist, behauptet, ein slovenischer Abgeordneter zu sein, was er bisher jedoch noch nicht bewiesen hat, erkundigte er sich im Wahlreform-Ausschuß besonders eingehend, wie hoch, im Falle als die directe Wahl beschlossen werden würde, der Censur wäre, und welche Orte Wahlorte sein würden. Der für Licht, Freiheit und Fortschritt eingenommene Herr Klun fürchtet, daß für seine Partei schlimme Zeiten kommen könnten, wenn in den Bezirken und nicht in den Gemeinden gewählt werden würde, denn es könnte sich da ereignen, daß selbst Herr Karl Klun, der sich doch colossale Verdienste um die slovenische Nation erworben hat, sein Mandat nicht mehr bekommt. Und das wäre ein großer Schade, besonders für Herrn Klun, der sich seines Lebens nicht mehr freuen könnte, im wonnevollen Wien, sondern als einfacher Canonicus im langweiligen Laibach vegetieren müßte, wo Einer den Andern kennt, und wo Jedem gleich aufgespiert wird, der auf dunklen Pfaden herumstummelt. Herr Klun möge sich trösten! Die Regierung, die allmächtige Regierung, erwärmt sich für die Wahlreform nicht. . . Einige Zeit hindurch wird alles noch beim Alten bleiben, und auch Herr Klun wird es nicht nöthig haben, bleibend nach Laibach zu übersiedeln. Die Ausreden der Regierung sind nichts werth, aber sie werden gelten, da die Regierung die Macht in den Händen hat, zu thun was ihr gefällt. . . Unsere Hoffnungen sind also wieder zu Wasser geworden, und unter den Todtengräbern der Wahlreform befand sich auch der geschätzte slovenische Abgeordnete, unser alter Freund Karl Klun.“

[Vom Centralausschuße der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Steiermark.] Mit Bezug auf den Beschluß des steiermärkischen Landtages, wonach der Landesauschuß beauftragt wurde, die Errichtung eines Landesculturathes in Erwägung zu ziehen, eventuell eine diesbezügliche Vorlage in der nächsten Session dem Landtage zur verfassungsmäßigen Behandlung zu unterbreiten, hat der Centralausschuß der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Steiermark einen Entwurf für die landwirtschaftliche Interessenvertretung an Stelle der bisherigen Landwirtschafts-Gesellschaft ausgearbeitet und empfiehlt denselben dem Landesauschuße zur Grundlage seiner diesbezüglichen Verathungen. Nach diesem Gesekentwurfe bilden sämtliche

Gemeinden eines Gerichtsbezirkes zusammen einen landwirtschaftlichen Bezirksverband (Filiale). An der Spitze dieses landwirtschaftlichen Verbandes steht die landwirtschaftliche Bezirks-Commission (Filial-Ausschuß). Alljährlich mindestens einmal soll in Graz die Delegierten-Versammlung (allgemeine Versammlung) zusammentreten, zu welcher die Bezirksverbände den Obmann der Bezirks-Commission und noch einen Delegierten zu entsenden haben. Aus der Delegierten-Versammlung geht der Landes-Agrarrath (Central-Ausschuß) hervor, und zur Besorgung der Geschäfte soll ein Landes-Agraramt (Gesellschaftskanzlei) errichtet werden. Außerdem soll aus dem Landes-Agrarrathe ein ständiger Beirath des Landesauschusses ernannt werden. An der Spitze des Agrarrathes steht ein Präsident und zwei Vicepräsidenten. Der Centralausschuß beabsichtigt der nächsten außerordentlichen Versammlung den Antrag zu stellen, daß die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Steiermark für den Fall, als ein die Förderung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen bezweckendes Landesgesetz beschlossen werden und die Allerhöchste Sanction erhalten sollte, zu Gunsten dieser neuen Institution sich freiwillig auflösen möge.

[Ein Protest der französischen Pilger] gegen die in Rom erlittenen „Kränkungen“ wird vom „Osservatore Romano“ veröffentlicht. Derselbe ist an den französischen Botschafter Villot gerichtet und lautet: „Erzellenz! Der Director und die Unterdirectorin des von Nantes abgegangenen und die Delegierten der Diözesen Nantes, Angers und Luçon umfassenden Pilgerzuges haben die Ehre, Ihnen ihren Protest gegen die Unbillen zu übermitteln, die sie auf der Fahrt von Rom nach Ventimiglia (Grenzstation) am Tag und in der Nacht des 6. October, erlitten haben. In vielen Stationen, speziell in Secina, Chiavari, Sestri u. warteten dichtgedrängte Volksmengen auf den Zug, den sie mit Pfeifen, Infulen und den Rufen: Nieder mit Frankreich! Tod den Franzosen! Hoch Preußen (!) Hoch Sedan (!!) empfingen! Außerdem wurden Steine gegen die Waggons geworfen und mehrere Personen dadurch verwundet. Die Polizei, wenn sie überhaupt zu erblicken war, ließ alles ruhig geschehen, ohne irgendwie einzuschreiten und auch der den Zug begleitende italienische Polizeigent legte sich nicht ein einziges Mal in's Mittel. Gefränkt in unserer nationalen Ehre haben wir darauf gehalten, Euer Erzellenz diese Thatsachen zu unterbreiten und als Franzosen gegen solche von uns in keiner Weise prosozierte (?) Injurien zu protestieren. Nantes, 8. October 1891. Claude de Monti, De Rezé, St. Musquer, Baron de Villebois-Mareuil u.“

Dieses Schriftstück dürfte wohl zur Bereicherung des Papierkorbes dienen.

Gemeinderathssitzung in Gili.

Freitag nachmittags, fand unter dem Vorsitze des kais. Rathes, Bürgermeister Dr. Neclermann, eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderathes statt.

Als Schriftführer fungierte Secretär Herr Blechinger. Unter den Einläufen ist bemerkenswerth, die abweisliche Entscheidung des steiermärkischen Landesauschusses, gegenüber dem motivierten Gesuche unserer Gemeindevertretung, betreffend die Verschüttung der Materialgräben, beim Bahnbau Gili-Wöllan. Der Bürgermeister bemerkte hiezu, daß die Nothwendigkeit vorliege, eventuell bis an die höchste Stelle das Petition der Gemeinde zu leiten.

Frau Josefine Ditt offerierte 2 Joch Baugründe, um den Betrag von 1500 fl.; das Präsidium des Kreisgerichtes, lud in einer Zuschrift den Gemeinderath ein, für den Verein zur Unterstützung entlassener Sträflinge, im Interesse der Gesellschaft, Propaganda zu machen. Sämmtliche Einläufe wurden den betreffenden Sektionen zugewiesen.

H. Julius Kalusch, referierte sodann über den Vorschlag für das Jahr 1892 und bemerkte, daß sich das Präliminare von jenem des heurigen Jahres, unwesentlich unterscheidet.

Die Ziffergruppierung stellt sich wie folgt dar.

	Erforderniß	Bedeckung
1. Verwaltung im Allgemeinen	14248.25	400.—
2. „ der Realitäten	4510.—	13597.22½
„ de Werth: und Schuldpapiere	10407.70	160.93
der städt. Gefälle	2984.—	9400.—
3. Straßen und Plätze	9387.15	60.—
4. Armenversorgung Sanitäts- und Humanitätspflege	3306.07	—
	1021.—	130.—
5. Feuerlöcherfordernisse	250.—	20.—
6. Bürger Schule	2100.—	—
Volksschulen	4210.40	—
Kunst, Wissenschaft, Cultus	2385.83	4.20
7. Militär-Bequartierung	752.—	336.—
8. Verschobenes	1400.—	13300.—
9. Steuerumlage	—	20080.—
10. Durchlaufende Gebahrung	1200.—	1200.—
11. Creditoperationen	—	—
12. Theaterfond	1625.24	1400.—
Zusammen	59487.64	60088.35½

Daher Ueberschuß fl. 301.71½

Die Nebenfonds ergeben, der Armenfond einen Abgang von fl. 3306.07; der Pfründnerfond einen Ueberschuß von fl. 35.47½; der Friedhoffond einen Ueberschuß von 92 fl. Das Präliminare wurde genehmigt.

Im Verlaufe des Vortrages wurde im Antrag des H. Rathes, an die Militärbehörde das Ersuchen zu richten, daß die Exercitien, mit Rücksicht auf die Passage auf den Exercierplatz, beschränkt bleiben mögen, angenommen. Ferner wurde das Mauthcomité beauftragt, bezüglich der Auflassung der Bahnhofmauth zum Zwecke der Verminderung des Zinsenerfordernisses Vorschläge zu erstatten. Der Referent bemerkt, daß die Sannbrücke durch eine eiserne Brücke ersetzt werden müsse, was binnen längstens zwei Jahren ein Erforderniß von 60.000 fl. beanspruchen werde; man möge rechtzeitig Bedacht darauf nehmen, daß man für diese Post werde auskommen können. Bei Titel „Theaterfond“ wurde die musterhafte Ordnung des Theatermeisters anerkannt und die Gehaltspost für denselben wie bisher belassen. Schließlich wurde der Vertrag mit dem Theaterdirector Herrn Rudolf Frinke, für die Winteraison mit kleinen Modulationen genehmigt.

Tagesneuigkeiten.

[Kaiserliche Spende.] Der Kaiser hat der Schulgemeinde Wagendorf im politischen Bezirke Harberg zum Baue eines neuen Schulhauses aus seiner Privatschatulle eine Unterstützung von 200 fl. bewilligt.

[Zum Wechsel im Grazer Corpscommando.] Der Kaiser hat mit Handschreiben vom 18. d. M. dem FZM. Herzog Wilh. von Würtemberg, das Großkreuz des Stefansordens verliehen. Zum Nachfolger wurde FZM. Wilhelm Freiherr von Keinländer, welcher bisher das zehnte Armeecorps commandierte, ernannt. Der Herzog von Würtemberg passierte am 21. d. um 2 Uhr nachmittags Gili mit dem Triester Eilzuge. Das gesammte Officierscorps hatte auf dem Bahnhofe Aufstellung genommen. Der Herzog verließ das Coupé und begrüßte mit großer Herzlichkeit den Major Mayer und Hauptmann Loupa, sowie das Officierscorps, indem er versicherte, daß er nach wie vor seine Beziehungen zur österreichischen Armee rege erhalten werde. Der Herzog sprach mehrere Officiere an und zeigte eine heitere Stimmung, die in mehreren freundlichen Scherzen zum Ausdruck kam.

[Personalnachricht.] Der Supplent am Staatsgymnasium in Klagenfurt, Franz Schmiedl, wurde zum Lehrer am Staatsgymnasium zu Villach ernannt.

[Sterbefall.] Am 22. October verschied hier nach langem Leiden, der in allen Kreisen bestbekannte Cafetier Herr Andreas Pratter in seinem 70. Lebensjahre. Der Verstorbene war der Vater des Haus- und Gasthofbesizers Herrn Andreas Pratter in der Herrengasse. — Das Leichenbegängniß des Verstorbenen fand am Freitag den 23. d. um 5 Uhr nachmittags unter zahlreicher Theilnahme des Publicums von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus, statt.

[Straßenmiserie.] Wir zerhalten folgende Zuschrift aus Scheneegg vom 20. d. M.

Schon öfter wurde Klage geführt, daß seitdem die neue Gillier Bezirksvertretung im Amte ist, die Straßen in einem sehr schlechten Zustande sind. Es scheint fast, daß die in der Vertretung ionangebenden Herren sich die russischen Zustände zum Vorbilde nehmen wollten. Vorige Woche kam ein mit Brettern beladener Wagen auf der Straße nächst dem Schlosse Weichselstein bis auf die Achse ein. Auch ist seit geraumer Zeit in der Eng, genannt Krähwinkel, eine Scarpe schon ziemlich gefährlich. Der Herr Straßencommissär Lipus möge sich noch ein zweites Brillenpaar anschaffen, um solche Schäden der Starosta zur Ausbesserung anzuzeigen; auch giebt es ja d-bei wieder einen guten Verdienst. Die aufgeführten Schotterhausen gleichen mehr einem Composthausen als einem Material zur Beschotterung von Straßen. Ueberhaupt ist ja die Straße von Hohenegg gegen Weitenstein „längst gut für die nemskutarischen Hohenegger“ und Weitensteiner.

[Schadenfeuer.] Am 16 d. M. um 1/2 12 Uhr vormittags kam im Walde des Besitzers Michael Danzer in St. Sebastian, wie die „Grz. Tgg.“ meldet, ein Feuer zum Ausbruche, das in kurzer Zeit eine Fläche von 30 Quadratmetern ergriff und das dort befindliche Reisig und die Bodenstreu in Brand setzte. Die zufällig in nächster Nähe des Waldes anwesenden Dienstleute des Danzer konnten noch rechtzeitig das Feuer löschen, und es ist nur diesem Zufalle zuzuschreiben, daß nicht ein großer Waldbrand entstand. Die Entstehungsurache dürfte nur darin zu suchen sein, daß der Sohn Karl Danzer und der Knecht Alfred Engel einige kleine Reisighaufen anzündeten und der Wind von dem noch nicht ganz ausgelöschten Feuer einige Funken in die neben gelegenen Reisighaufen trug, wodurch dieselben in Brand gerieten.

[Nege Paulust.] Wie uns aus Marburg berichtet wird, ist dort die Vaulust in stetiger Zunahme. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden dort sieben Privatbauten durchgeführt und außerdem naht das zwei Stockwerke hohe Gymnasialgebäude, dessen innere Anlage allen Anforderungen einer Unterrichtsanstalt bestens entsprechen soll, seiner Vollendung. Die Pläne zu letzterem sind vom Bauadjunkten Herrn Ingenieur von Spinler, ausgeführt.

[Aufgelöste Versammlung.] Man berichtet aus Märzgusslag unterm 19. d. Mts. Der politische Verein „Wahrheit“ in Graz hatte für gestern Nachmittag 2 Uhr eine Volksversammlung in Waldherr's Gasthaus einberufen, deren Abhaltung jedoch von der Behörde untersagt worden war; trotzdem hatten sich im benannten Gasthause um die bezeichnete Stunde etwa 200 Arbeiter eingefunden und wollte der Obmann-Stellvertreter des Vereines „Wahrheit“, Herr Mathias Krainer, die Versammlung eröffnen. Der hievon verständigte Gendarmerieposten-Commandant, sowie der zufällig anwesende Gendarmerie-Bezirks-Commandant schritten ein und lösten die Versammlung auf. Hierbei wurde eine Person wegen Wachebeleidigung verhaftet.

[Die Laibacher Handelskammer] wählte den nationalen Großhändler Johann Perdau mit allen Stimmen gegen jene der Deutschen zum Präsidenten.

[Verein Südmärk.] Zu Weitenstein bei Gilli steht ein Anwesen zum Verkaufe. Bei Wiedem im Bezirke Rann sind mehrere größere Anwesen zu verkaufen; auch in den Gebieten von St. Egidi, Spielfeld und Marburg stehen Anwesen zum Kauf. Nähere Auskünfte werden in der Vereinskanzlei erteilt. — Jene Deutschen, die sich in Untersteier ankaufen wollen, mögen auf die genannten Verfügungen bedacht nehmen, da die Gefahr besteht, daß sie den Slovenen in die Hände fallen. Erträgnisse von Sammelmoehren in Graz: Gastwirtschaft Thonethof: 6 fl. 10 kr.; altdeutsche Weinstube: 2 fl. 25 kr.; Eggers Tiroler Weinstube: 2 fl. 10 kr. Von einer studentischen Freitagsskribe: 5 fl. 30 kr.; für die Versteigerung eines Vereinsabzeichens im Gasthof „zur Stadt Triest“: 1 fl. 10 kr. Neugegründete Ortsgruppen: Felzbach und Stubenberg

[Deutscher Schuiverein.] In der Sitzung am 20. October wird beiden Ortsgruppen in Karlsbad für das reiche Erträgnis der Gartenfeste, der Ortsgruppe Niedergrund, für einen

Concertbeitrag, ferner für eine Sammlung anlässlich des Junggesellenabschiedsfestes des Herrn Otto Reichensstuhl in Graslitz, fernerhin Beiträge aus Galah der Dank ausgesprochen und die Dankagenden aus Gilli für Unterstützung der Mädchenfortbildungsschule und aus Götting für die Subvention des dortigen Kindergarten zur Kenntnis genommen. Eine Spende der Ortsgruppe Braunschweig wird ohne Widmung entsprechend verwendet, die Auszahlung einer weiteren Daurate für die Gemeinde Lienzfeld genehmigt und die Uebernahme des Kindergarten in St. Jakob, sowie die Schulhausangelegenheit in Branzoll in Verabingung gezogen. Ferner erhalten die Schulen in Dobryan u. Rosenthal Unterstüzungen für arme Kinder, und den Schulen in Bölandl und Göttenitz werden Lehr- u. Lernmittel zugewendet. Dr. Wolffhardt berichtet über den Stand der Schulangelegenheiten in Luttenberg und Storó und der Zahlmeister Julius Edel über eine in Ordnung verlaufene Cassacontrierung.

[Eine unangenehme Ueberraschung] wurde vor kurzem dem bei einem Gastwirth in Bernou, bei Groß-Pireschitz wohnenden Tagelöhner Franz Belker zu theil. Er fand, als er spät abends nach Hause kam, die Wohnungsthüre erbrochen. Beim Eintritte fand er einen Krampfen, mit welchem augenscheinlich das Schloß aufgesprengt worden war und der, wie die Erhebungen ergaben, aus dem Steinbruch des Herrn Jesonic herrührte. Der Einbrecher hatte sich alle im Zimmer befindlichen Habseligkeiten des Weller, nämlich Kleidungsstücke, einen Regenschirm und eine Uhr sammt Kette, angeeignet und verschwand ohne Spuren, die einen Anhaltspunkt auf die Feststellung der Identität des Thäters geben könnten, auf Nimmerwiedersehen.

[Steiermärkischer Thierschutzverein.] Die soeben erschienene dritte Nummer der Vierteljahrsschrift des Steiermärkischen Thierschutzvereines enthält Nekrologe für die kürzlich verstorbenen hochverdienten Ausschussmitglieder Herren Johann Mauz und Euard Bergner, einen Artikel „Zur Pflege der Hausthiere“, „Eine Thierstudie“, zwei Veröffentlichungen unter dem Titel „Das Mitleid gegen Thiere“ und „Ueber das Experimentieren mit Thieren“, ferner ein Referat des Herrn Dr. Böhler über das Dr. Hippel'sche Werk „Die Thierquälerei in der Strafgesetzgebung des In- und Auslandes“. Redigiert wird die Vierteljahrsschrift von Herrn R. v. Kheupach.

[Die Freiwillige Feuerwehr in Marburg hielt am vorigen Sonntag in der Schlachthausgasse eine Schauübung ab, welche allen Anforderungen entsprach. Nach der Uebung fand anlässlich des 21jährigen Bestandes des hiesigen Freiwilligen Feuerwehrinstitutes eine Festkneipe statt, bei welcher der Bürgermeister, Herr Nagy, eine Ansprache hielt, in der er sich lobend über die Feuerwehr aussprach.

Theater.

Herr Director Rudolf Frinke hat mit der am Freitag stattgefundenen Eröffnungsvorstellung, einen Schuß ins Schwarze gethan. Es wurde das Schauspiel, „Der verlorene Sohn“ (L'enfant prodigue) von Michael Carré, Musik von Andreas Wormser, als Pantomime gegeben. Der künstlerische Erfolg der Gesellschaft, welche eine Tournee durch die bedeutendsten Städten Europas, überall von Beifall belohnt, gemacht hat, war auch bei uns ein unbestrittener.

Ueber den meritorischen Theil, des von Blättern aller Länder, besprochenen Bühnenwerkes, ist weiters nichts zu sagen, als daß die sittliche Unterlage desselben voll anerkannt werden muß. Ausschlaggebend, ohne den Darstellern nahe zu treten ist die Musik, durch welche das Verständnis für das nicht gesprochene Wort, für die Pantomime vermittelt wird. In zarter, effectvoller Weise, begleitet sie, das dem Publicum vorgeführte Subject, Schritt für Schritt und bildet eine musikalisch-geistige Correspondenz zwischen den Darstellern und dem Auditorium.

Kapellmeister Steindrück und die Pianistin Möller thaten ihr Bestes, diesen Zweck zu erreichen. Herr Mödlinger (Vater Pierrot), Fr. Luy (Mutter Pierrot), Fr. Zampa (der junge Pierrot), Fr. Siegl (Phrynette), Herr Schulz (Baron), Herr Weinholz (Neger) lieferten in ihren Rollen ganz prächtige Chargen. Das gutbesuchte Haus war beifallslustig und lobte die Künstler, wiederholt mit reichem Applaus.

Am wirkungsvollsten war der Schlußact. Fr. Luy hat in demselben geradezu eine Musterleistung geboten. Es sei noch bemerkt, daß die äußere Ausstattung des Stückes inbezug auf Costüme und Decorationen, allen Anforderungen entsprach. Der Tempel Thalias in unserer Stadt, hat, nachdem die Premiere von einem so durchschlagenden Erfolge gekrönt war, alle Aussicht, ein gerne besuchter Rendezvousort, des kunstsinigen Publicums zu werden.

Nächsten Montag den 26. d. M. kommt die neueste Pöffe „Version Schölller“, von Karl Laufs, (nach einer Idee von B. Jakob) zur Aufführung. Wir haben die sichere Meinung, daß dieses Stück, das in Wien und Graz Kassa-Magnet geworden, auch in unserem Theater einen durchschlagenden Erfolg erringen wird. Die überaus komischen Situationen werden umfoweniger ihre Wirkung verfehlen, als die Darstellung, wie in Marburg eine vortreffliche sein wird; namentlich die zwei ersten Komiker, Zwerez und Prakesl wirken überaus amüsiert, und werden durch die übrigen Darsteller bestens unterstützt.

Literarisches.

[Hoch vom Dachstein.] Der beliebte Volksdichter B. R. Rosegger, dessen schriftstellerische Leistungen, in der Schilderung des Volkslebens in der Alpenwelt, unübertroffen dastehen, hat ein neues Kind seines Geistes, unter vorstehendem Titel geschaffen und führt dasselbe in ebenso origineller als packender Weise, bei dem ihm treu anhänglichen Lesepublicum ein. Das Vorwort seines neuen Werkes, welches Geschichten und Schilderungen aus Steiermark umfaßt, betitelt sich: „Ein Schreiben an Mutter Styria, und lautet:

Meine liebste Frau Mutter!

Fürs Erste mache ich Euch die gebührende Anzeige, daß Ihr wieder einen lieben Enkel bekommen habt. Seid nicht ungehalten, Meine süße Gattin, Frau Muse, hat mich eben wieder mit einem Sprößling erfreut. Glücklicherweise sind es diesmal keine Zwillinge, wie im vorigen Jahre, sondern es ist ein einziger leiblich wohlgebildeter Junge, hoffentlich so gut und gesund geartet, daß er gleich seinen älteren Geschwistern den Weg in die Welt wird machen können.

Fürs Zweite, liebe Frau Mutter, will ich Euch gebeten haben, an dem Jungen Patheustelle zu vertreten. Ich denke, er ist ein Steirer durch und durch, und so möchte ich ihm mit Euerer Erlaubnis den steierischen Namen „Hoch vom Dachstein“ geben. Gleichsam, als solle er von dem höchsten Berge unseres Landes mit hellem Auge hinschauen über die Gauen seiner schönen Heimat, und wenn er will, auch darüber hinaus. Dann mag er niedersteigen zu uns und erzählen, was er gesehen hat.

Herzensfreudig singe er Euer Lieb, Mutter Styria. Und möge sein geringes Dichten auch ein gerechtes Richten sein, so daß er Euerer Schönheit und Würde preise, Euerer Kinder Vorzüge erhebe und auch deren Sünden nicht verhehle, damit sie als wahrhafte Menschen dastehen vor der Welt und sich selber. Es wird Euch so recht sein.

Ein Schalk und Schelm wie seine Geschwister, aber auch voll sinnender Ernsthaftigkeit, so kommt der Junge gegangen. Den grünen gefiederten Steirerhut schwingend, mit vergifmeinnichtblauen Augen und alpenrosenrothen Lippen, so jauchzt er Euch entgegen: Steiermark! Heimatland, sei gegrüßt!

Ich empfehle uns Alle in den Schutz Gottes und verbeibe, liebste Frau Mutter, bis in das kühle Grab Euer dankbarer Sohn

B. R. Rosegger.

„Hoch vom Dachstein“ ist in Hartleben's Verlagsbuchhandlung in Wien zu beziehen. Es umfaßt 29 Bogen Octav-Format.

Correspondenz der Redaction.

Herrn Kramer, Lehrer, Rann. Wir haben Ihrer Mittheilung: „Daß Sie in Ihrem Leben nie für Strichbaumwolle gesammelt haben“ in der Nummer vom 15. October d. J. wörtlich Raum gegeben, was wollen Sie noch mehr?

Correspondenz der Administration.

Nachdem wir uns erlauben werden, die rückständigen Abonnements mittelst Postauftrag einzulieben, ersuchen wir hiermit, dieselben vorkommendenfalls gütigst einzulösen.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verburne ein Nüßchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiß (wenn sehr mit Farbstoff erdweicht), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlicht zur echten Seide nicht kränzelt, sondern krümmt. Zerbricht man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. R. Hoflieferant), Zürich, versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Ein

möbliertes Zimmer

Parterre, mit separaten Eingang ist mit 1. Nov. billigt zu vermieten, Grazergasse Nr. 47. 886—3

Zu verkaufen

ein steinerfreies, einstöckiges, neues, schönes

HAUS

in Cilli, Gartengasse 9, hat Gassenlänge 14 1/2 m und Hausbreite 13 m, bestehend in 4 ganz abgesonderten schönen Wohnungen, Hofraum und grossen Hausgarten in allen 283 Quadrat-Klafter Grund.

Möbel, Weinfässer und 8 Eimer guter alter Wein 1887er werden auch verkauft. 881—1

3. 7250

863—1

Kundmachung.

Da eine genaue Controle über die Einfuhr von Bier und Spirituosen nach Cilli und über die zu entrichtende Abgabe nicht nur die Stadtgemeinde bedeutende Kosten, sondern den Parteien auch Unannehmlichkeiten verursachen würde, hat der Gemeindevorstand der Stadt Cilli in seiner Sitzung vom 2. October 1891 beschlossen:

1. daß die Einhebung der laut Landesgesetz- und Verordnungsblatt für Steiermark vom 1. Februar 1890 bis einschließlich 1894 bewilligten Abgabe von in der Stadt Cilli verbrauchtem Bier und Spirituosen mit Ausnahme des denaturierten Spiritus und zwar:

Beim Bier 50 kr. per Hectoliter, beim Spiritus 1 1/10 kr. und beim Branntwein 1 kr. per Liter, und Grad der 100theiligen Alkoholometer-Scala vom 1. November 1891 angefangen durch die in Cilli für die Einhebung der Landesaufgabe bestellten Organe gleichzeitig mit der Landesaufgabe eingehoben, und

2. daß den Parteien über die eingehobenen Gebühren, Bestätigungen in der bisherigen Jurtaform ausgefolgt werde.

Hievon geschieht zur allgemeinen Kenntnissnahme und Darnachachtung mit dem Beifügen die Verlautbarung, daß die Bestimmungen der hierämlichen Kundmachung vom 20. December 1885 Z. 1540, und zwar:

1. Daß bei der Ausfuhr von mehr als 50 Liter die Rückvergütung der entrichteten Abgabe gegen schriftliche Anmeldung des Quantums und mit Rücksicht auf die Gradhaltigkeit geleistet wird und

2. daß jede nicht rechtzeitige Anmeldung des Bezuges mit einer Ordnungsstrafe bis 10 fl. (zehn Gulden) ö. W., jede Verheimlichung zum Nachtheile und jede Verkürzung der Abgabe mit der dreifachen bis zehnfachen Aufgebür geahndet wird, auch fernerhin in Kraft bleiben.

Stadtamt Cilli,
am 4. October 1891.

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:
Dr. Nedermann.

Ohne

892—10

Kapital, blos durch Fleiss können sich anständige Personen mit dem Absatz eines gesuchten Artikels

bedeutendes Einkommen

sichern. Anfragen zu richten an Wilhelm Fuchs, Budapest, Franz Deakgasse 12.

Das beste Mittel

Der Verdauungs-Wein

(Vinum digestivum Breymesser)

aus der fürstb. Hofapothek zu Bruxen
von Mr. Ph. C. Breymesser

ist das **beste** und **sicherste** Mittel, jede Art von **Verdauungsstörung, Verstopfung** etc. in kürzester Zeit zu heilen.
Preis einer grossen Flasche 1 fl. u. 2 fl. 50 kr. sammt Gebrauchs-Anweisung.
Zu haben in GRAZ bei den Herren Apoth. J. Eichler, Leonhardstr. 6, J. Purgleitner, Hirschapotheke. In Cilli bei Hrn. Kupferschmid.

für Magenleidende

Magen-Tinctur

kunstgerecht aus chinesischer Rhabarber, Frangula-Rinde und frischen Pomeranzen-Schalen vom Apotheker PICCOLI in Laibach hergestellt, ist ein mildes und zugleich wirksames **die Functionen d. Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert.** — Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcoelli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 kr. das Fläschchen wird wiederverkauft in den Apotheken Kupferschmid in Cilli, Bancalari und König in Marburg, Behrbalk in Pettau, Eichler, Trakoczy, Nedwed und Franze in Graz. 260-25

Pr. 1. October zu vermieten!

Schulgasse Nr. 18,

eine **WOHNUNG** im I. Stock, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Speis sammt Zugehör. — Desgleichen eine **WOHNUNG** im II. Stock. Näheres in der Sparcasse der Stadtgm. Cilli.

Josef Furlani

Bau- u. Kunst-Schlosserei

GRAZ, Eggenbergergürtelstrasse 14

empfiehlt sich besonders zur Anfertigung von 790—8

Luster, Candelaber und Laternen, sowie Stiegensprossen, Stiegangitter und Thore. Einfriedung u. Grabgitter werden nach jeder Zeichnung solid ausgeführt. Reparaturen werden zu den billigsten Preisen berechnet.

Das beste Gesichtspuder!

Neueste Specialität!

In Frankreich, England und dem Oriente stark im Geirauche

POUDRE POPP

ein **Special-Präparat**, um der Haut eine jugendliche Frische, lebhaftere Färbung zu geben, ohne jene intensive Auftragung erscheinen zu lassen, welche bei so vielen anderen Fabrikaten 32—6 so sehr hervortritt.

J. G. POPP

k. k. österr.-ung. u. k. griechischer Hoflieferant
— in Wien, Paris, New-York. —
Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und Droguerien Cilli's und Oesterreich-Ungarns.



Die Fälle von betrügerischem Missbrauch mit der Marke „Zacherlin“ hören leider nicht auf, sich zu ereignen! Die Firma J. Zacherl in Wien sieht sich deshalb genöthigt, allorts bekannt zu geben, dass sie zur Abwehr solchen Unfuges eine Belohnung von 100 Gulden an Jedermann baar ausbezahlt, durch dessen Informationen sie in den Stand gesetzt worden ist, die gerichtliche Beurtheilung in einem mit ihrer Marke stattgehabten Missbrauchsfalle herbeizuführen. „Zacherlin“ — dieses anerkannt vorzügliche Mittel gegen alle Insecten — darf man ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn „Zacherlin“ ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existiert als in versiegelten Flaschen mit Schutzmarke und dem Namenszug „J. Zacherl“. Wer also „Zacherlin“ verlangt und dann irgendein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Recht zu haben:

<p>Cilli: Traun & Stiger, Alois Walland, Franz Zanger, Ferd. Pellé, Josef Matić, Wogg & Radakovits, Milan Hočevar</p>	<p>Cilli: L. Leo Hanak. Montpreis: Ludw. Schescherko Hrastnigg: Aloisia Bauerheim, Josef Wouk. Sachsenfeld: J. Globočnik. St. Georgen: Franz Kartini. St. Johann: Carl del Negro.</p>	<p>St. Marein: Jos. Wagner. Tüffer: And. Elsbacher. Trifail: Trifailer Bruderlade, Antonie Kramer. Rob. Stenowitz. W.-Feistritz: F. Stiger & Sohn. 265—12</p>
---	---	---

Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 3.50.

Fritz Rasch
Buchhandlung
 Rathausgasse 1.
 Reise-Lectüre, Fremden-Führer, Karten, Pläne.
 Auskunftsstelle
 des
 D.-österr.-Alpen-Verein S. Cilli.

Hôtel „Elefant“
 (I. Rang)
 Cilli, Ringstrasse,
 in nächster Nähe des Bahnhofes; bequeme, schöne Zimmer, billige Preise, gute Bedienung, Anerkannt vorzügliche Küche.

Drogen- und Chemikalien-Handlung
 „zum goldenen Kreuz“
E. Leo Hannaf,
 Magister der Pharmacie
 Cilli, Bahnhofgasse Nr. 7.
 Special-Etablissement für Krankenpflege, Wundm., u. Guttaperchawaren, Desinfections-Mittel, Vegetabilien, med. Specialitäten, Thee, Rum, Cognac, Mineralwässer. — Niederlage von Parfümerien und Toiletteartikeln.

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung
J. Rakusch, Cilli,
 empfiehlt sich bestens zur Anfertigung aller Gattungen von **Drucksorten, Brochuren, Statuten, Preiscourante** in jedem Umfang, **Facturen, Briefköpfe, Memoranden, Couverts, Visitenkarten** etc.
Lieferung prompt — Preise billigst.
 Preisfragen werden sofort beantwortet. Best assortiertes Lager in Drucksorten für Gemeinden, Schulen, Verzehrgesellschaftungen etc. Stumtliche Artikel für Bureau, Schulen, Aemter, zu **billigen Preisen.**

C. WOLF, Bahnhofgasse, CILLI.
 „Zum Kaiserhut“
 empfiehlt einem hohen Adel und P. T. Publikum das Neueste in Filz- und Strohhüten der renomirtesten Fabriken, sowie billigste Konkurrenz-Hüte zu Fabrikspreisen. — Aufträge von Auswärts werden prompt ausgeführt. — Zur Saison: Winterkappen, Filzschuhe sowie Einkauf von Schafwolle und Hasenelle. Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt. Verkauf nur gegen sofortige Bezahlung, resp. vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

„Café Mercur“
 Glühlicht-Belichtung.
 Auflagen der beliebtesten Tages- & Illustriert. Journale, der vollständige Meier's Conversations-Lexicon u. Militär-Schematismus, Exquisite Original-Liqueure, echt franz. Cognac, ausgezeichneten Café und sonstige Erfrischungen.

Fritz Rasch
Musikalien-Handlung
 Rathausgasse 1.
 Grösstes Lager von Musikalien für alle Instrumente, Gesang etc.
 Nichtvorräthiges wird umgehend ohne Preisauflschlag besorgt.

Badeanstalt in Cilli
 des **Dr. Tratnik**
 mit bestens eingerichteten Dampf-, Douche-, Bannen-, Schwefel- u. electricen Bädern. Vom 15. April bis Ende August auch Nadelbäder aus frischen Nadeln.
 Zugang: Laibacherstrasse Nr. 16 und Gifelastrasse Nr. 5.

A. Hausmann,
 Rathausgasse Nro. 4.
 empfiehlt sein gut assortiertes Lager von Tasche-, Pendel-, Schwarzwälder- und Weckeruhren.
 Reparaturen gut und billig.

Joh. Koroschetz,
 Herren- und Damen-Schuhmacher
 Rathausgasse Nro. 5,
 empfiehlt sein **Schuhwarenlager** eigener Erzeugung. Bestellungen jeder Art werden entgegengenommen und aus besten Material auf das solideste ausgeführt.

Friedr. Wazek,
 Cilli, Rathausgasse 19.
 Größtes Lager in Kurz-, Band- u. Wirtwaren, Stidereien und Zugehör.
 Niederlage der echten Normal-Leinen-Wäsche nach System Pfarrer Kneipp.

Eduard Skolaut, Cilli,
 Glas-, Porzellan- u. Steingutware-Handlung.
 Lacke und Oelfarben eigener Erzeugung. — Lager von Spiegel, Rahmen und Bilder.

Joh. Warmuth,
 Herren- und Damenfriseur
 Cilli, Grazergasse.
 Reinste Wäsche — beste Bedienung. Lager von Toilettartikeln.

Franz Pacchiaffo,
 Juwelen-, Gold- u. Silberarbeiter.
 Prämiirt mit der silbernen Staatsmedaille, der silbernen Medaille für Kunst-Industrie und der Ausstellungsmedaille Graz 1890.
 Detail-Geschäft: **CILLI** Werkstätten:
 Hauptplatz 4. Gegründet 1840. Theatergasse 4.
 Niederlage der **Christofle China-Silberwaren.**

G. Schmidl & Comp., Cilli,
 empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von **Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- u. Modewaren,** sowie **Nähmaschinen & Bicycle** in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.
 Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.
Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.
 Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

EN GROS. Alois Walland, EN DETAIL.
Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.
 Mehl-niederlage der Marburger Dampfmühle. — Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten **Sannthaler Käse.** — **Kaffee** feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.
 EN GROS. EN DETAIL.
 Niederlage der Mahrhofer Presshefe f. CILLI u. Umgebung.

Erste Untersteirische Uniformierungs-Anstalt und Civil-Herrenkleider-Geschäft
M. WEISS,
 Besitzer k. k. öst.-ung. und ausl. Privilegien Cilli, Herrengasse 8, vis-à-vis Hotel „Erzherzog Johann“
 empfiehlt alle vorschrittmässigen **Uniformen** eigener Erzeugung u. sämtliche **Uniformsorten** als Säbel, Kuppeln, Kappen, Uniform-Hüte u. alle bezüglichen Gold- u. Silber-Sorten für die k. k. österr. Staatsbeamten aller Kategorien u. Ressorts, für k. u. k. Offiziere, Montan- u. Privatbeamte, Vereine etc., sowie auch alle **Civil-Herrenkleider** nach neuester Façon und zu den **billigsten Preisen.**

Heinrich Reppitsch,
 Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei
 Cilli (Steiermark)
 erzeugt Decim.- auch Centimal-Brückenwagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen, Pumpen auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden **solid und billigst.**
ANTON PREK,
 Riemer, Marburg a. D., Viktringhofgasse Nro. 5,
 empfiehlt allen P. T. Pferdebesitzern sein reich assortiertes Lager von allen Gattungen **Pferdegesshirren, sowie Civil- und Uniform-Reitzeuge.** — Alte Pferdgeschirre etc. werden umgetauscht. Ferner für Wiedereinkäufer alle Gattungen **Peitschenriemen** sehr billig.
 Preis-Courante gratis und franko.

MODE-SALON
 „zur Schwalbe“
 Cilli, Rathausgasse 5.
 Grosses Lager von Damen- u. Kinderhüten neuester Façon in allen Ausführungen und zu jedem Preise. Damenputzartikel als Blumen, Bänder, Spitzen, Agaffen, Federn, Perlen etc. — Modernisierungen prompt und billigst.
 Annetta Michelitsch.
Anton Skoberne,
 Laibacherstrasse (zum Mohren) Laibacherstrasse
 empfiehlt vorzügliches **Märzender**, sowie gute, echte steirische **Weine**, ausgezeichnete Küche in reichlicher Auswahl. Prompte Bedienung, billige Preise, best eingerichtete Fremdenzimmer, großen **stättigen Sitzgarten** mit gebedten Kegelbahnen und sehr geräumige Stallungen.

Fritz Rasch
Kunsthandlung
 Rathausgasse 1.
 Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung in allen Formaten.
 Eigener Verlag: **Knittl, Cilli.**
 Mit 12 Ansichten Preis fl. 1.—

Gasthof Stern
 Cilli, Rathausgasse 15.
 Bekannt vorzügliche Weine, gute Küche.
 Billige Passagier-Zimmer.

Victor Hasko
 Bau- und Möbeltischler
 Cilli, Herrengasse 24,
 empfiehlt sein großes Lager aller Gattungen von weichen und polirten **Möbeln** zu den billigsten Preisen.
 Holz- u. Metallfäрге sind stets am Lager.

FERD. PELLÉ,
 Grazergasse 13,
 empfiehlt sein gut assortiertes **Spezerei-, Material- und Farbwaren-Lager.**
 Thee, Rum, Cognac, 1868er sym. Sliwowitz, Mineralwässer, Tisch- und Boutellen-Weine mit Zusicherung prompter und aufmerksamer Bedienung.
 Niederlage von **Austria - Carbolineum.**

Joh. Grenka's
Fleischhalle,
 Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12,
 empfiehlt nur **Prima Dönsfleisch**, schönes **Halbfleisch**, permanentes Lager von frischem und geräucherten **Schweinefleisch**, sehr feine **Schinken**, reines **Schweinefleisch**.
 Preise möglichst billig.

Josef Hočevar,
 CILLI, Grazergasse 14,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Herren- und Knabenanzügen neuester Façon.
 Stets das Neueste in Hosen- und Rockstoffen am Lager.

Fritz Rasch
Papierhandlung
 Rathausgasse 1.
 Schreib-, Zeichen- und Malrequisiten, Drucksorten, Papier en gros & en detail.
 Auskunftsstelle des Fremdenverkehrs-Comités Cilli.

S. STRASCHEK,
Schuhwaren-Erzeugung & Niederlage IN CILLI, Grazergasse.
Lager von **Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhen** in allen Formen von den besten Lederarten. Specialist von allen Gattungen **Kinder-Schuhen**. — Bei Bestellungen von auswärtig wird um das Mass in Ctm. gebeten, noch sicherer ist die Einsendung eines Musterschuhes. **Sämtliche Reparaturen** werden angenommen und schnellstens verfertigt. — Um wohlwollenden Zuspruch bittet **Stefan Straschek.**

Vorzügliches
Flaschenbier
versendet prompt
Max Withalm Cilli, Bahnhofstrasse.

Draht-Matratzen,
die besten Betteinsätze, elastisch, rein, gesund, von grösster Dauer, solide, gute Waare, liefert die Draht-Matratzen-Fabrik **R. Makotter in Marburg.** (Illustrierte Preisblätter gratis.)

Johanna Reppitsch
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Damen-Toiletten
aller Art, nach neuester Façon, zu den billigsten Preisen und schnellster Bedienung.

Möbel-Niederlage
Herrengasse Nr. 25
Fanni Glasner
empfiehlt dem P. T. Publikum ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen **Tischler- und Tapezierer-Möbeln** in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Restauration „zur Südbahn“
Bahnhofgasse.
Zu jeder Zeit frisches Märzenbier sowie echte steirische Weine. **Ausgezeichnete Küche.** Gabelfrühstück, Mittag- und Abendessen in reichlicher Auswahl. Schnelle und merksame Bedienung, billigste Preise. Hochachtungsvoll **Wallentschagg, Restaurateur.**

Zeng-, Bau- u. Maschinen-Schlosser
M. Unger, Cilli
empfiehlt sich zur Uebernahme von **Bau- und Maschinen-schlosser-Arbeiten,** ferner zur Anfertigung von **Brunnen- u. Wasserleitungs-Anlagen** jeder Art. Die Preise der Pumpen und Wasserleitungsrohren, sowie aller Brunnen-Bestandtheile werden nach Original-Preiscurant der Firma W. Garvens in Hannover berechnet. **Kostenvoranschläge und Auskünfte** über Brunnen- und Wasserleitungs-Anlagen werden gratis und franco besorgt.



GASTHOF
zum
„gold. Engel“
Cilli,
Rathausgasse
empfiehlt dem P. T. Publikum und Reisenden billige Fremdenzimmer und Fahrgelegenheiten, sowie Märzenbier und speziell echte steirische Naturweine nebst vorzüglichem Speisen.

Empfehle meine bestbewährten
Peronospora-Spritzen
ganz aus Kupfer, innen verzinkt, 14 fl. pr. Stück. Bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt. — Aufträge nach Auswärts pr. Nachnahme oder pr. Cassa **Fleibiger, Kupferschmied,** Marburg, Kärntnerstrasse 5. *Lager fertiger Brenn- u. Waschkessel.*
● **Gasthof grüne Wiese** ●
**** **Milchmariandl** ****
Umgebung CILLI, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommer-kegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarme Milch und vorzüglicher Rahmkaffee. **Elegante Equipagen** sind jederzeit zu haben.

Meta Waupotitsch,
Grazergasse 12,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Hüten, Mäntel, Jacken, Matinés für Damen und Kinder.** Grosses Lager in **Band, Spitzen, Stickereien, Blumen, Federn und Wirkwaren.** Auch werden **Damen- und Kinder-Kleider** nach jeder beliebigen Façon elegant und solid verfertigt. **Stets das Neueste!**

Güter, Herrschaften, Villen,
sowie **Stadt- Land- Realitäten** sind stets im concess. Realitäten-Bureau
JUL. PLAUTZ, CILLI
zum Verkaufe in Vormerkung, und es werden alle in mein Fach einschlagenden Geschäfte, wie auch **Vermittlung von Stellen** für Handelsbeffissene und **Comissions-Geschäfte** in Landesproducte jeder Art, reellst besorgt.

Neues Gewerbe in Cilli.
STEFAN BOUCON,
verfertigt alle Gattungen **Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemmel, Sophas etc.** Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren **Garten- und Zimmermöbeln.** Grazerstrasse 23 CILLI Grazerstrasse 23.

Wilhelm Wittlaczil
Luxus- und Zwiebackbäckerei
„zum Grazer Bäcker“
Grazergasse 19,
empfiehlt täglich dreimal frisches, feines **Luxusgebäck,** echtes **Kornbrot,** vorzüglichem geschmackvollem **Grazer Zwieback** jeder Sorte, zu billigen Preisen. **Graham (Schrottbrot)** für Magenleidende besonders zu empfehlen.

Maschinenstrickerei
MARIE WITTIG
CILLI, Spitalgasse 2,
übernimmt alle Arten Strickarbeit, sowie auch Strümpfe zum Anstricken. Ausführung solid prompt und billig.

Einzigste Niederlage
für
Steiermark, Kärnten und Krain
in
Graz,
I. Sporgasse Nr. 16.
ORIGINAL
SINGER
NAHMASCHINEN
Monatsraten fl. 5.—
Illustrirte Preiscurante gratis u. franco.
THE SINGER MANUFACTURING Company, New-York.
General-Agentur
G. NEIDLINGER,
Graz,
I. Sporgasse Nr. 16.

JOSEF KIMMEL
Kupferschmied
Idlhoffgasse 12. **Graz,** Radetzkystrasse 4.
empfiehlt seine selbst erzeugten, in stets reicher Auswahl anerkannt billigsten Kupfern
Wasserwandl, Wasch-, Brantwein- und Ueberhängkessel, Kupferrohr, Milchkühlapparate,
sowie Kessel für alle Gewerbe u. übernimmt alle ins Kupferschmiedfach einschlagigen Arbeiten für **Brennereien, Brauereien, Bade-Anstalten** etc. etc. **complete Kucheneinrichtungen, Verzinnungen und Reparaturen** unter Versicherung reeller und billiger Bedienung. — Altes Kupfer übernehme ich stets in Umtausch gegen neue Ware. 880—3
Einkauf von alt. Messing und Kupfer.

„Gesundheit! Genuss! Ersparnis!“
Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
lässt bei einer Vermengung zur Hälfte mit Bohnenkaffee den Zusatz **absolut nicht erkennen** und ist **pur getrunken** ein **höchst wohl-schmeckendes, unübertreffliches Nähr- und Heilmittel** für **Blutarme, Bleichsüchtige, Magen- und Nervenleidende, Frauen, Kinder** etc. etc.
Zu haben in allen Kolonialwaren-Geschäften.

Es kommen öfter an mich und an meine Frau Antonie, geb. Lapornik, Briefe von unbekannter, resp. von bekannter, aber verstellter Hand. Es ist selbstverständlich, dass der Absender sich diese Mühe und Portokosten total vergeblich macht, und dass meine Frau und ich solche Briefe der Post stets uneröffnet zurückgeben und geben werden! Auch kann der Absender, wenn er den Muth hat, sich als solcher zu legitimieren, diese Briefe von der Post selber wieder in Empfang nehmen.

894—1
Cilli, Gartengasse Nr. 7, am 21. October 1891.

Arthur v. Winning.

P. T.

Frau **Teresina Ornigg Pajer**, Lehrerin der italienischen Sprache in Wort und Schrift, wohnt derzeit

Schulgasse 13, I. Stock.

Ebendasselbst ist ein **möbliertes Zimmer** zu vergeben. 893—1

Eine schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Vorzimmer und Zugehör ist gleich und eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmer und Küche sammt Zugehör ist vom 1. November 1891 zu vermieten. Schweizerhof. 698—1

Süßliche Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche ist vom 1. November ab zu vergeben. 895—1

Näheres im Spenglergeschäft Bahnhofgasse.

Wohnung

hochparterre Sparcasse-Gebäude zu vermieten. Auskunft beim Hausbesorger daselbst. 824—c

Eine schöne Wohnung

mit prachtvoller Aussicht mit 6 Zimmer, Küche und Zugehör ist sogleich zu vermieten. Preis 360 fl. Anfrage bei der grünen Wiese. 671—1

Eine Hundspeitsche

mit Carabiner wurde am 22. d. auf dem Wege vom Briefkasten bei Herrn Schmidl bis zum „Café Mercur“, **verloren**. Abzugeben Seilergasse 2, I. Stock.

In neuen Stallner'schen Hause I. Stock ist eine schöne Wohnung

mit 3 Zimmer sammt Zugehör vom 1. November zu beziehen. Anzufragen bei A. Eggersdorfer. 882—8

Gegen Husten und Katarrh, insbesondere der Kinder; gegen Hals-, Magen- und Blasenleiden, sowie als **hochfeines Tafelwasser** ist bestens empfohlen die

851—10

Kärntner

Römerquelle.

Schutzmarke „Edelweiss“.

In CILLI bei E. Fanningner und J. Matič.

Vertreter für Steiermark: ANTON STADLER, Graz. 691-20

SCHUTZ-MARKE



geb. Kneipp



Unübertrouffen!
Ächt Kneipp-Malz-Kaffee nur

oder mit

Ölz-Kaffee

gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren gifthaltigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malz-Kaffee ist nur ächt in rothen, viereckigen Paqueten mit nebenstehenden

2 Schutzmarken;

Ölz-Kaffee nur mit unserer Firma.

Gebrüder Ölz, Bregenz

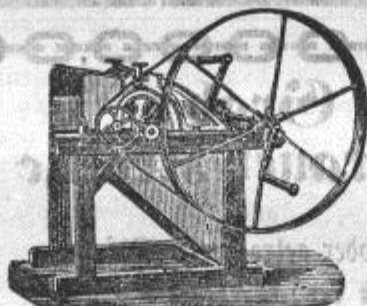
vom Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Oesterreich-Ungarn allein priv. Malzkaffee-Fabrik.

Su haben in allen besseren Spezereihandlungen.

Vertreter für Steiermark: ANTON STADLER, Graz.

Alle Maschinen für Landwirtschaft und Weinbau!

Pflüge, Eggen, Ackerwalzen, Säemaschinen, Mähmaschinen, Heuwende, Pfladerrechen, Heupressen, Dreschmaschinen, Göpel, Locomobil, Trieure, Getreide-Putzmühlen, Maisrebler, Hecksel-Futterschnidmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschnneider, Obstmahlmühlen, Obstpressen, Traubenquetschen, Weinpressen, Olivenpressen, Peronospora-Apparate, Obstschäl-Maschinen, Dörrapparate für Obst und Gemüse, Weinpumpen, Kellereiartikel, Brunnenpumpen, Kreissägen, Decimalwagen, Viehwagen, Milchseparatoren, Fassheber, Bohrmaschinen, Automatisch wirkende Süßfütterpressen, Waschmaschinen, Flachschwingmaschinen etc.



Alles in vorzüglichster Ausführung, zu billigsten Fabrikspreisen.

!! Garantie, Bequeme Zahlungsmodalitäten, Probezeit !!

Etablissement für Landwirtschafts- und Weinbau-Maschinen

IG. HELLER, WIEN,

II. Praterstrasse Nr. 78.

Reich illustrierte 144 Seiten starke Preiscataloge in deutscher, italienischer und slavischer Sprache auf Verlangen gratis und franco.

Solide Vertretungen werden überall errichtet.

167—8

Pelzwaren-Confection.

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfehlen in grösster Auswahl zu billigsten Preisen:

Herren-Modestoffe,
Damen-Kleiderstoffe,

Peluche-Samnte und Sammtbänder
in allen Farben.

Wirkwaren und Barchente
aller Art

G. Schmidl & Comp.

CILLI.

878—8

Nähmaschinen und Bicycles aller Systeme.

Regen-Schirme.

Jägerwäsche.

GRAB-KRÄNZE

in reichster Auswahl

bei **Friedrich Watzek,**

Cilli, Rathhausgasse 19.

Die

Versteigerung der Logen

für die nächste Theater-Saison

findet

heute Sonntag 25. d. M. 11 Uhr vormitt.

im Theater-Gebäude

statt.

Das Theater-Comité.

Stickereien

und Wäschegegenstände werden schön und billigt ausgeführt. 997-1

Herrengasse Nr. 25, I. Stock rechts.

Ein grosses, möbliertes gassenseitiges

ZIMMER

ist auf Wunsch auch mit ganzer Verpflegung zu vergeben. Herrengasse Nr. 25, I. St. rechts.



Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der Red Star Linie von Antwerpen direkt nach

New-York & Philadelphia

concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie

in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

Placatierungs-Institut

Johann Rakusch, Cilli.

Um allen Irrthümern vorzubeugen, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß

Placatierungs-Aufträge

nur

an die

Buch- u. Papierhandlung

J. Rakusch

zu adressieren sind.

Dankfagung.

Ich spreche in meinem und im Namen der Verwandten Allen tiefgerührt für die überaus liebevolle Theilnahme während der Krankheit und nach dem Tode meines lieben Vaters, für die vielen und schönen Kränze und für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse den innigsten Dank aus.

Cilli, am 24. October 1891.

Selene Pratter.

1004-1

Grab- u. Trauer-Kränze

aus

frischen oder getrockneten Blumen
Neuheit! *à la Makart* Neuheit!

von à 1 fl. aufwärts
versendet 999-1

A. Kleinschuster, Marburg.

Zur Herbst-Pflanzung

empfiehlt

Rosen- und Obstbäume, hoch, Zwerg- und Formbäume (Spaliere) als Aepfel, Birnen, Pflirsche, Apricosen, Pflaumen, Weichsel u. a. m. billigt

A. Kleinschuster, Marburg.

Local-Veränderung.

Erlaube mir hie mit meinen geehrten Kunden bekannt zu geben, daß sich mein Verkaufsort

Rathhausgasse Nr. 6 u. 8

befindet.

S. PAYER,

Selchermeister.

1001-1

Diurnist.

Für ein hiesig. Amt wird ein Diurnist, der deutschen und sloven. Sprache in Wort und Schrift mächtig, gesucht. (Diurnum monatl. 30 fl.) Eigenhändig geschriebene Offerte sind an die Exped. d. Blattes unter Chiffre „Flink“ zu richten. 873-1

Zimmer und Küche

gassenseitig, ist möbliert oder unmöbliert sofort zu vermieten. Anzufr. in der Exped. d. Bl. 896-c

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect der Firma Josef Pichler & Söhne in Graz bei, welchen wir unseren Lesern einer geneigten Beachtung empfehlen.